

Fehleranalyse bei der Wortwahl in den Übersetzungen von Studierenden aus dem Deutschen ins Indonesische

Tanti Kurnia Sari¹

¹ Staatliche Universität Medan, Indonesia, tantikurnia@unimed.ac.id

**Corresponding author:*

E-mail:

tantikurnia@unimed.ac.id

Abstract

Diese Studie analysiert Vokabelfehler von Studierenden bei Übersetzungen vom Deutschen ins Indonesische. Die Untersuchung verwendet einen qualitativ deskriptiven Ansatz, der durch einfache quantitative Methoden ergänzt wird. Die Datenbasis bilden schriftliche Übersetzungen deutscher Texte von Studierenden des Studiengangs Germanistik. Die Datenanalyse umfasste die Identifizierung und Klassifizierung von Fehlern sowie die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Fehlern und verwendeten Übersetzungsstrategien. Die Ergebnisse zeigen, dass Vokabelfehler zu den häufigsten Fehlern in studentischen Übersetzungen zählen. Diese Fehler umfassen nicht kontextbezogene Übereinstimmungen, Fehlinterpretationen ähnlicher Wörter und Fehlübersetzungen von Redewendungen. Darüber hinaus neigen die von den Studierenden verwendeten Übersetzungsstrategien zu einer wörtlichen Übersetzung, wodurch Kontext und kommunikative Funktion des Textes unberücksichtigt bleiben. Der Zusammenhang zwischen lexikalischen Fehlern und Übersetzungsstrategien deutet darauf hin, dass die Wahl ungeeigneter Strategien zu Übersetzungsfehlern beiträgt. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, das Übersetzungslernen zu stärken und dabei nicht nur linguistische Aspekte, sondern auch die Entwicklung von Kontextbewusstsein und interkultureller Kompetenz zu fördern. Die Ergebnisse dieser Studie sollen daher zur Entwicklung effektiverer Übersetzungslernmodelle beitragen, die auf die Verbesserung der Qualität studentischer Übersetzungen abzielen.

Schlüsselwörter: *Analyse, Übersetzung Deutsch-Indonesisch, Vokabelfehlern*

Einführung

Im Fremdsprachenlernen reicht es nicht aus, sprachliche Kompetenz lediglich als Beherrschung von Strukturen und Wortschatz zu verstehen. Lernende sind darüber hinaus gefordert, auch den Verwendungskontext der Sprache sowie die zugrunde liegenden kulturellen Hintergründe zu erfassen. Dies wird insbesondere im Übersetzungsprozess deutlich, da Übersetzen grundsätzlich als ein Prozess der Bedeutungsübertragung zwischen Sprachen verstanden wird, der stets in soziale und kulturelle Kontexte eingebettet ist. Wie Baker (2018, S.9) hervorhebt, betrifft Übersetzen nicht nur sprachliche Äquivalenz, sondern auch die Art und Weise, wie Bedeutung in unterschiedlichen Kontexten konstruiert und verstanden wird. In diesem Zusammenhang betont Newmark (1988, S.5), dass Übersetzen als

How to cite:

Sari, T. K. (2026). Fehleranalyse bei der Wortwahl in den Übersetzungen von Studierenden aus dem Deutschen ins Indonesische. *International Conference on Education, Language, Literacies, and Literary Studies (ICONELS)*. Nexus Publishing NXP. ISSN: 3064-433X. Pages 63-73. doi: [10.63011/iconels.v3i1.127](https://doi.org/10.63011/iconels.v3i1.127)

der Versuch zu verstehen ist, die Bedeutung eines Textes von der Ausgangssprache in die Zielsprache zu übertragen, wobei der kommunikative Kontext berücksichtigt werden muss.

Im Unterricht wird Übersetzen häufig als Mittel eingesetzt, um sprachliche Fertigkeiten zu trainieren und zugleich interkulturelles Verständnis zu vertiefen. Die Erfahrungen im Unterricht zeigen jedoch, dass Studierende weiterhin mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert sind, insbesondere bei der Auswahl geeigneter lexikalischer Entsprechungen. Fehler bei der Wortwahl führen nicht nur zu Bedeutungsungenauigkeiten, sondern können auch die intendierte kommunikative Aussage verändern. Dies steht im Einklang mit der Auffassung von Nida (1964, S. 159), wonach der Erfolg einer Übersetzung wesentlich von der Bedeutungsäquivalenz sowie von der Wirkung auf die Leserinnen und Leser der Zielsprache abhängt.

Diese Schwierigkeiten lassen sich nicht von den unterschiedlichen Charakteristika der deutschen und der indonesischen Sprache trennen. Die deutsche Sprache verfügt über ein komplexes grammatisches System, einschließlich Kasusmarkierung und Flexion, während die indonesische Sprache strukturell eher weniger komplex ist, jedoch eine große Vielfalt an kontextabhängigen Bedeutungen aufweist. Diese Unterschiede führen häufig dazu, dass Studierende wörtlich übersetzen, ohne den Kontext ausreichend zu berücksichtigen, was wiederum zu starren und wenig akzeptablen Übersetzungen führt.

Mehrere Studien zeigen, dass Übersetzungsfehler von Studierenden häufig durch einen begrenzten Wortschatz sowie durch unzureichendes Kontextverständnis verursacht werden (Sipayung et al., 2022; Wijaya, 2022). Darüber hinaus betrachtet Corder (1981, S. 10) Fehler nicht lediglich als Defizite, sondern als einen wesentlichen Bestandteil des Lernprozesses, da sie Aufschluss über das sich entwickelnde Sprachsystem der Lernenden geben.

Dennoch behandeln die meisten bisherigen Studien die Fehleranalyse und die Übersetzungsstrategien als zwei getrennte Untersuchungsbereiche. In der Praxis stehen die auftretenden Fehler jedoch häufig in engem Zusammenhang mit den von den Übersetzenden gewählten Strategien. Vor diesem Hintergrund zielt die vorliegende Studie darauf ab, Fehler bei der Auswahl von Wortäquivalenten unter Berücksichtigung der von Studierenden eingesetzten Übersetzungsstrategien zu untersuchen. Auf dieser Grundlage konzentriert sich die Untersuchung auf die Analyse von Fehlern bei der Wortwahl in Übersetzungen vom Deutschen ins Indonesische durch Studierende.

Übersetzungskompetenz

In der modernen Übersetzungswissenschaft wird die Fähigkeit zu übersetzen als eine multidimensionale Kompetenz verstanden. Pym (2010, S. 11) betont, dass Übersetzen nicht nur bilinguale Fähigkeiten umfasst, sondern auch die Fähigkeit, zwischen verschiedenen möglichen Entsprechungen fundierte Entscheidungen zu treffen. In ähnlicher Weise verortet das Kompetenzmodell des European Master's in Translation strategische, linguistische und pragmatische Kompetenzen als eng miteinander verknüpfte Bestandteile der Übersetzungskompetenz. Im Kontext dieser Studie können Fehler bei der Wortwahl als Indikatoren für eine noch nicht optimale Integration dieser Teilkompetenzen verstanden werden. Wenn Studierende sich ausschließlich auf lexikalisches Wissen stützen, ohne strategische und pragmatische Aspekte zu berücksichtigen, entsprechen die Übersetzungen häufig nicht dem jeweiligen Kontext. Die Fehleranalyse dient daher nicht nur dazu, linguistische Defizite sichtbar zu machen, sondern liefert zugleich Einblicke in die Entwicklung der Übersetzungskompetenz der Studierenden.

Lexikalische Semantik und Bedeutungskontext

Die Wortwahl im Übersetzungsprozess ist eng mit der lexikalischen Semantik verbunden, die Bedeutung als dynamisch und kontextabhängig versteht. Wie Lyons (1977, S. 206) darlegt, spielen Bedeutungsbeziehungen zwischen Wörtern, etwa Synonymie, Polysemie und Kollokation, eine entscheidende Rolle für die Angemessenheit des Wortgebrauchs in einem bestimmten Kontext. Für die Übersetzungspraxis bedeutet dies, dass ein Wort der Ausgangssprache nicht notwendigerweise eine eindeutige Entsprechung in der Zielsprache besitzt. Die Auswahl eines geeigneten Äquivalents erfordert daher die Berücksichtigung des Satzkontexts, der kommunikativen Situation sowie der gebräuchlichen Verwendung in der Zielsprache. Fehler bei der Wortwahl entstehen folglich häufig nicht aus mangelndem Wortschatzwissen, sondern aus einer begrenzten Fähigkeit, Bedeutungsrelationen und deren kontextabhängige Verwendung angemessen zu erfassen.

Übersetzungsstrategien bei der Bedeutungsübertragung

Übersetzen ist grundsätzlich ein Entscheidungsprozess, der den Einsatz verschiedener Strategien erfordert. Vinay und Darbelnet (1958, S. 84) klassifizieren Übersetzungsstrategien in unterschiedliche Verfahren, die von direkten (wörtlichen) bis hin zu indirekten Formen wie Modulation und Adaptation reichen. Die Wahl der jeweiligen Strategie wird maßgeblich durch strukturelle Unterschiede zwischen den Sprachen sowie durch das Ziel bestimmt, eine angemessene Bedeutungsäquivalenz zu erreichen. Im didaktischen Kontext greifen Studierende häufig auf die einfachste Strategie zurück, nämlich die wörtliche Übersetzung. Obwohl diese Strategie in frühen Lernphasen unterstützend wirken kann, führt ihre dominante Anwendung häufig zu Fehlern, insbesondere bei Unterschieden im Bedeutungskontext und in der Sprachstruktur. Daher ist ein reflektiertes Verständnis verschiedener Übersetzungsstrategien entscheidend, um die Qualität der Übersetzung nachhaltig zu verbessern.

Übersetzung von Idiomen und kulturelle Dimension

Neben linguistischen Aspekten umfasst Übersetzen auch eine kulturelle Dimension, die nicht vernachlässigt werden kann. Newmark (1988, S. 94) betont, dass idiomatische Ausdrücke zu den schwierigsten Einheiten der Übersetzung gehören, da ihre Bedeutung nicht unmittelbar aus den einzelnen Bestandteilen erschlossen werden kann. Übersetzende sind daher gefordert, die Gesamtbedeutung eines Idioms zu erfassen und eine angemessene Entsprechung in der Zielsprache zu finden. Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Idiomen spiegeln häufig eine begrenzte Sensibilität für das Zusammenspiel von Sprache und Kultur wider. Die Fähigkeit, idiomatische Ausdrücke adäquat zu übertragen, hängt folglich nicht nur von sprachlichen Kenntnissen ab, sondern ebenso von einem ausgeprägten Verständnis der kulturellen Kontexte, in denen diese Ausdrücke verwendet werden.

Methode

Die vorliegende Studie verwendet einen deskriptiv-qualitativen Ansatz mit unterstützender einfacher Quantifizierung. Die Untersuchungsteilnehmenden sind Studierende des Studiengangs Deutsch als Fremdsprache, die bereits die Lehrveranstaltung Übersetzen absolviert haben. Die Daten bestehen aus schriftlichen Übersetzungen der Studierenden vom Deutschen ins Indonesische. Die Daten werden analysiert, indem jede Übersetzung mit dem Ausgangstext verglichen wird, um Fehler bei der Wortwahl zu

identifizieren. Die festgestellten Fehler werden anschließend nach ihren Typen klassifiziert. Darüber hinaus werden die von den Studierenden eingesetzten Übersetzungsstrategien erfasst, um nachzuvollziehen, wie sie Bedeutungen von der Ausgangssprache in die Zielsprache übertragen. Die Ergebnisse werden anschließend in Form von Häufigkeiten und Prozentwerten tabellarisch dargestellt, um dominante Fehlertendenzen sichtbar zu machen. Abschließend erfolgt eine integrierte Analyse, die den Zusammenhang zwischen Fehlern der Wortwahl und den verwendeten Übersetzungsstrategien untersucht.

Ergebnisse

Die Analyse der Übersetzung der Studierende zeigt, dass Fehler bei der Wortwahl die dominierende Fehlerkategorie in der Übersetzung vom Deutschen ins Indonesische darstellen. Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass die Hauptprobleme der Studierenden nicht ausschließlich im grammatischen Bereich liegen, sondern insbesondere in der Fähigkeit, geeignete lexikalische Entsprechungen im jeweiligen Kontext auszuwählen. Die Fehler bei der Wortwahl in den studentischen Übersetzungen werden in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1. Fehler bei der Wortwahl in studentischen Übersetzungen

Nr	Fehlerkategorie	Häufigkeit	Prozent (%)
1	Nicht kontextbezogene Übereinstimmungen	32	45,07
2	Fehlinterpretationen ähnlicher Wörter	21	29,58
3	Fehlübersetzungen von Redewendungen	18	25,35
Gesamt		71	100

Die Daten in Tabelle 1 zeigen, dass Fehler bei der nicht kontextbezogene Übereinstimmungen mit einem Anteil von 45,07% an erster Stelle stehen. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Studierende dazu neigen, Wörter auf der Grundlage ihrer grundlegenden lexikalischen Bedeutung zu übersetzen, ohne den jeweiligen Verwendungskontext im Satz ausreichend zu berücksichtigen. Infolgedessen spiegeln die entstandenen Übersetzungen die intendierte Aussage des Ausgangstextes häufig nicht vollständig wider.

Darüber hinaus treten auch Fehler bei der Fehlinterpretationen ähnlicher Wörter in einem beachtlichen Umfang auf, nämlich mit 29,58%. Diese Fehler entstehen in der Regel, weil Studierende feine Bedeutungsnuancen zwischen lexikalisch ähnlichen Wörtern nicht erfassen können, sei es hinsichtlich Intensität, Gebrauch oder situativem Kontext. Dies weist darauf hin, dass ihr Wortschatzwissen noch überwiegend auf einer oberflächlichen Ebene verbleibt und ein tiefergehendes semantisches Verständnis bislang nur begrenzt entwickelt ist.

Darüber hinaus beträgt der Anteil der Fehlübersetzungen von Redewendungen 25,35%. Auch wenn dieser Prozentsatz niedriger ist als bei den anderen Kategorien, weist diese Fehlerart dennoch auf Schwierigkeiten im Umgang mit idiomatischen Ausdrücken der Ausgangssprache hin, die nicht wörtlich übersetzt werden können. Studierende neigen dazu, Idiome wortwörtlich zu übertragen, wodurch die resultierende Bedeutung unnatürlich wirkt oder sogar vom ursprünglichen Sinn abweicht.

Insgesamt zeigt die Verteilung der Fehler, dass die zentralen Probleme der Studierenden nicht allein auf einen begrenzten Wortschatz zurückzuführen sind, sondern

auch auf eine unzureichende Sensibilität für Kontext, Bedeutungsnuancen sowie idiomatiche Aspekte der Sprache. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, den Übersetzungsunterricht stärker auf die Entwicklung kontextbezogener Bedeutungsverarbeitung und den flexiblen Einsatz von Übersetzungsstrategien auszurichten.

Analyse

Um ein umfassenderes Verständnis zu gewinnen, wird in diesem Abschnitt jede Kategorie von Fehlern bei der Wortwahl in den studentischen Übersetzungen analysiert, ergänzt durch Beispieldaten und deren Erläuterung.

Fehler bei der nicht kontextbezogene Übereinstimmungen

Auf Grundlage der in Tabelle 1 dargestellten Daten weist diese Fehlerkategorie mit 45,07% den höchsten Anteil auf. Solche Fehler treten in der Regel auf, wenn Studierende Wörter der Ausgangssprache direkt anhand ihrer Grundbedeutung übersetzen, ohne den jeweiligen Satzkontext zu berücksichtigen. Infolgedessen erscheinen die Übersetzungen zwar auf lexikalischer Ebene korrekt, entsprechen jedoch nicht der intendierten Bedeutung des Ausgangstextes. Dies deutet darauf hin, dass sich Studierende noch stark auf ein oberflächliches lexikalisches Verständnis stützen und Bedeutungen nicht hinreichend im größeren Kontext interpretieren. Ein Beispiel für diese Art von Fehler wird im Folgenden dargestellt. Ausgangstext: „Ich hatte zuerst ein wenig Angst, die Tür zu öffnen, denn ich meinte, ein paar Schüsse gehört zu haben“, sagte sie. Die Übersetzung der Studierende: “Awalnya saya sedikit takut untuk membuka pintu karena menurut saya, saya mendengar beberapa suara tembakan,” katanya. Die richtige Übersetzung: “Awalnya saya sedikit takut membuka pintu karena saya merasa telah mendengar beberapa tembakan,” katanya. (atau: ... saya kira saya mendengar beberapa tembakan ...) Der Fehler in dieser Übersetzung liegt in der Wahl des Äquivalents für das Wort Schüsse. Die Studierenden übersetzen dieses Wort mit suara tembakan, obwohl Schüsse in diesem Kontext bereits inhärent auf tembakan verweist. Die Hinzufügung des Wortes suara ist daher nicht erforderlich und verändert die Bedeutungsnuance. Dieser Fehler gehört zur Kategorie nicht kontextbezogene Übereinstimmungen. Offensichtlich versuchen die Studierenden, die Bedeutung zu präzisieren, erzeugen dabei jedoch eine unnötige Redundanz in der Zielsprache. Im Indonesischen ist das Wort tembakan ausreichend, um die intendierte Bedeutung ohne zusätzliche Ergänzungen auszudrücken. Darüber hinaus zeigt sich ein weiterer Fehler in der Übersetzung von ich meinte, das mit menurut saya wiedergegeben wird. Diese Entsprechung ist im gegebenen Kontext nicht ganz passend. Der Ausdruck ich meinte entspricht eher saya kira oder saya merasa und signalisiert eine gewisse Unsicherheit oder subjektive Wahrnehmung eines Ereignisses. Die Wahl von menurut saya tendiert hingegen stärker in Richtung einer begründeten Meinung oder Stellungnahme, wodurch es zu einer leichten Verschiebung der pragmatischen Bedeutung kommt.

Insgesamt deuten diese Daten darauf hin, dass Fehler in der Wortwahl nicht nur mit einer ungenauen Wiedergabe der Grundbedeutung zusammenhängen, sondern auch mit dem Hinzufügen unnötiger lexikalischer Elemente und der Unfähigkeit, subtilere Bedeutungsnuancen zu erfassen. Dies verdeutlicht erneut die Tendenz der Lernenden, direkt zu übersetzen, ohne den Kontext und die Sprachgewohnheiten der Zielsprache zu berücksichtigen. Ein weiteres Beispiel findet sich in der folgenden Übersetzung.

Ausgangstext: Ich komme morgen vorbei. Die Übersetzung der Studierende: Aku akan datang besok. Die richtige Übersetzung: Saya akan mampir besok. (atau: Saya akan singgah besok.)

Der Fehler in dieser Übersetzung liegt in der Wahl des Äquivalents für das Verb vorbeikommen. Die Studierenden übersetzen es mit datang, was zwar allgemein nicht völlig falsch ist, jedoch die spezifische Bedeutungsnuance der Ausgangssprache nicht angemessen wiedergibt. Im Deutschen trägt vorbeikommen eine besondere Bedeutung, nämlich kurz vorbeikommen, vorbeischaun oder einen kurzen Besuch machen, was auf eine informelle und zeitlich begrenzte Handlung hinweist. Dieser Fehler zeigt, dass die Studierenden noch nicht in der Lage sind, zwischen der grundlegenden lexikalischen Bedeutung und einer spezifischeren, kontextabhängigen Bedeutung zu unterscheiden. Das Verb kommen bedeutet zwar datang, doch in der Form vorbeikommen erweitert sich die Bedeutung über ein bloßes Kommen hinaus zu einem kurzen Vorbeikommen im Sinne eines vorübergehenden Besuchs.

Darüber hinaus ist auch die Verwendung des Pronomens aku in der Übersetzung zu berücksichtigen. In einem formellen oder neutralen Kommunikationskontext ist die Verwendung von saya angemessener als aku. Dies zeigt, dass Studierende neben lexikalischen Aspekten auch pragmatische Faktoren sowie das Angemessenheitsniveau der Zielsprache berücksichtigen müssen. Insgesamt verdeutlichen diese Daten, dass Fehler bei der Wortwahl auch aus der Unfähigkeit resultieren, abgeleitete oder idiomatische Bedeutungen von präfigierten Verben im Deutschen zu erfassen. Diese Fehler unterstreichen erneut die Tendenz der Studierenden, eine wörtliche Übersetzungsstrategie anzuwenden, ohne den spezifischen Verwendungskontext ausreichend zu berücksichtigen.

Fehler bei der Fehlinterpretationen ähnlicher Wörter treten ebenfalls in einem relativ hohen Umfang auf, nämlich mit 29,58%. Diese Fehler entstehen, wenn Studierende die feinen Bedeutungsunterschiede zwischen zwei oder mehreren Wörtern nicht erkennen, obwohl diese auf den ersten Blick ähnlich erscheinen. In bestimmten Kontexten werden diese Wörter jedoch unterschiedlich verwendet. Dieses Ergebnis zeigt, dass der Wortschatz der Studierenden noch überwiegend auf einem grundlegenden Niveau liegt. Die Bedeutung von Wörtern wird oft nur allgemein verstanden, ohne die tieferen semantischen Unterschiede zu berücksichtigen. Ein Beispiel für diese Art von Fehler wird im Folgenden dargestellt. Ausgangstext: Das Dorf liegt sehr idyllisch am Wald. Die Übersetzung der Studierende: Desa ini terletak sangat tenang di dalam hutan. Die richtige Übersetzung: Desa ini terletak sangat asri di tepi hutan. (atau: ... berada di lokasi yang indah dan tenang di dekat hutan.)

Der Fehler in dieser Übersetzung liegt in der Wahl der Äquivalente für idyllisch und die Phrase am Wald. Die Studierenden übersetzen idyllisch mit tenang („ruhig“), was zwar inhaltlich nahe liegt, jedoch die beschreibende Nuance der Ausgangssprache nicht vollständig erfasst. Das Wort idyllisch verweist nicht nur auf Ruhe, sondern auch auf eine natürliche, schöne und visuell angenehme Umgebung. Daher wären Entsprechungen wie asri („idyllisch/naturnah“) oder indah dan tenang („schön und ruhig“) in diesem Kontext passender. Dieser Fehler gehört zur Kategorie Fehlinterpretationen ähnlicher Wörter, da ein semantisch nahes, aber nicht vollständig zutreffendes Äquivalent gewählt wurde. Die gewählte Übersetzung bildet die Bedeutungsnuance des Ausgangswortes nicht vollständig ab. Ein weiteres Beispiel für diese Fehlerart wird im Folgenden dargestellt. Ausgangstext: In Panik rufen sie sofort die Gäste an und bitten sie, ... Die Übersetzung der Studierende: Dalam keadaan panik, mereka menelfon para tamu dan memohon kepada mereka. Die richtige Übersetzung: Dalam keadaan panik, mereka segera menelepon para tamu dan meminta mereka untuk ...

Der zentrale Fehler in diesem Beispiel liegt in der Wahl des Äquivalents für das Verb bitten. Die Studierenden übersetzen es mit memohon („flehentlich bitten“), obwohl in diesem Kontext die Übersetzung meminta („bitten/erbitten“) angemessener ist. Obwohl beide Wörter eine ähnliche Grundbedeutung haben, unterscheiden sie sich deutlich in ihrer Intensität und Bedeutungsnuance. Das Wort memohon trägt eine stärkere, emotional geprägte Bedeutung und wird in der Regel in sehr dringlichen oder belastenden Situationen verwendet, während meminta neutraler ist und im alltäglichen Sprachgebrauch häufiger vorkommt. Dieser Fehler zeigt, dass die Studierenden Schwierigkeiten haben, feine lexikalischen Bedeutungsunterschiede zwischen scheinbar ähnlichen Einheiten zu erkennen, wodurch es zu einer Bedeutungsverschiebung in der Zielsprache kommt. Im gegebenen Kontext führt die Verwendung von memohon zu einer übermäßig dramatischen Wirkung, die nicht der Intention des Ausgangstextes entspricht, der lediglich eine gewöhnliche Bitte, wenn auch in einer angespannten Situation ist, ausdrückt.

Insgesamt verdeutlicht dieses Beispiel, dass Fehler bei der Wortwahl nicht nur auf ungenaue Bedeutungszuordnung zurückzuführen sind, sondern auch auf eine unzureichende Sensibilität für den Grad der Formalität und die Intensität von Bedeutungen. Dies bestätigt erneut die Tendenz der Studierenden, überwiegend eine wörtliche Übersetzungsstrategie anzuwenden, ohne die semantischen Nuancen und pragmatischen Kontexte der Zielsprache ausreichend zu berücksichtigen.

Fehlübersetzungen von Redewendungen

Eine weitere Fehlerkategorie betrifft die Unfähigkeit, idiomatische Ausdrücke der deutschen Sprache angemessen zu übersetzen. In vielen Fällen übersetzen Studierende Idiome wörtlich, was zu Übersetzungen führt, die in der Zielsprache schwer verständlich sind oder sogar eine falsche Bedeutung vermitteln. Diese Fehler weisen darauf hin, dass die Studierenden über ein begrenztes Wissen zu idiomatischen Wendungen verfügen und Schwierigkeiten haben, sprachliche Ausdrücke mit den zugrunde liegenden kulturellen Kontexten zu verknüpfen. Ein Beispiel für Fehler, die aus der unzureichenden Übersetzung von Idiomen oder festen Wendungen entstehen, wird im Folgenden dargestellt. Ausgangstext: „Aber ich habe ihr bereits damit gedroht, dass ich sie auf die Straße setzen würde, falls man sich noch einmal über sie beschweren würde“. Die Übersetzung der Studierende: “Tapi saya sudah mengancamnya, bahwa saya akan menempatkan dia di jalan, jika mereka mengeluh tentang dia lagi.” Die richtige Übersetzung: “Tetapi saya sudah mengancamnya bahwa saya akan mengusirnya (atau: memecatnya) jika ada yang mengeluh tentangnya lagi.”

Der zentrale Fehler in dieser Übersetzung liegt in der Wahl des Äquivalents für die Phrase auf die Straße setzen. Die Studierenden übertragen sie wörtlich als menempatkan dia di jalan, was zwar formal an die Ausgangssprache angelehnt ist, jedoch die intendierte Bedeutung nicht korrekt wiedergibt. Im Deutschen handelt es sich bei jemanden auf die Straße setzen um eine idiomatische Wendung, die jemanden aus seiner Wohnung werfen oder je nach Kontext jemanden entlassen bedeutet.

Dieser Fehler zeigt, dass die Studierenden nicht zwischen der wörtlichen und der idiomatischen Bedeutung der Phrase unterscheiden. Mit anderen Worten behandeln sie die Wendung als bloße Kombination einzelner Wörter (setzen = stellen, und Straße = Straße), ohne die Gesamtbedeutung als feste Einheit zu berücksichtigen. Darüber hinaus steht dieser Fehler auch im Zusammenhang mit der Schwierigkeit, scheinbar transparente oder bedeutungsnahe lexikalische Einheiten korrekt zu interpretieren. Das Verb setzen kann in

vielen Kontexten tatsächlich stellen oder setzen bedeuten, erfährt jedoch in dieser idiomatischen Konstruktion eine deutliche Bedeutungsverschiebung. Dies deutet darauf hin, dass die Studierenden weiterhin stark auf eine direkte Wort-für-Wort-Zuordnung zurückgreifen, ohne den erweiterten semantischen Kontext zu berücksichtigen.

Somit lässt sich dieser Fehler sowohl der Kategorie der idiomatischen Fehlübersetzung als auch der Kategorie der unzureichenden Differenzierung bedeutungsähnlicher Wörter bzw. Phrasen zuordnen. Gleichzeitig verweist er auf eine begrenzte lexikalische Kompetenz sowie auf eine noch unzureichend entwickelte Sensibilität für den Gebrauch sprachtypischer Wendungen in der Ausgangssprache.

Darüber hinaus zeigt die Analyse, dass die Mehrheit der Studierenden im Übersetzungsprozess überwiegend eine wörtliche Übersetzungsstrategie verwendet. Diese Strategie ist dadurch gekennzeichnet, dass Wörter einzeln und ohne ausreichende Anpassung an Struktur und Bedeutung der Zielsprache übertragen werden. Die häufige Verwendung dieser Strategie steht in einem deutlichen Zusammenhang mit der hohen Anzahl an Fehlern bei der Wortwahl, die in den Daten festgestellt wurden. In vielen Fällen erweist sich die wörtliche Übersetzung sogar als auslösender Faktor für Fehler, insbesondere in Kontexten, die eine Bedeutungsanpassung erfordern.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse dieser Studie, dass Fehler bei der Wortwahl nicht zufällig auftreten, sondern klare Muster aufweisen und eng mit den von den Studierenden eingesetzten Übersetzungsstrategien verknüpft sind. Die Dominanz lexikalischer Fehler sowie die Tendenz zur wörtlichen Übersetzung deuten darauf hin, dass sich die Studierenden noch in einer frühen Phase der Entwicklung ihrer Übersetzungskompetenz befinden, insbesondere im Hinblick auf die Sensibilität für Kontext und Bedeutung.

Discussion

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass das zentrale Problem der Studierenden beim Übersetzen nicht allein darin besteht, die Bedeutung einzelner Wörter zu kennen, sondern vielmehr darin, diese angemessen im jeweiligen Kontext zu verwenden. Die Tendenz, unpassende lexikalische Entsprechungen zu wählen, deutet darauf hin, dass das Textverständnis häufig auf der lexikalischen Ebene stehen bleibt und nicht bis zu einer ganzheitlichen Bedeutungsinterpretation gelangt. Dies entspricht der Auffassung von Mona Baker, die betont, dass Bedeutung im Übersetzungsprozess untrennbar mit dem jeweiligen Verwendungskontext verbunden ist. Mit anderen Worten erfordert Übersetzen die Fähigkeit, Sprache als Teil eines komplexen Bedeutungssystems zu begreifen und nicht lediglich als Ansammlung einzelner Wörter.

Die Dominanz kontextbezogener Fehler weist zudem darauf hin, dass Studierende überwiegend einen direkten, wortorientierten Ansatz beim Übersetzen verfolgen. Sie übertragen Bedeutungen häufig wörtlich, ohne die kommunikative Funktion innerhalb des Satzes ausreichend zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist die Perspektive von Newmark besonders relevant, da er hervorhebt, dass Übersetzen nicht nur die sprachliche Form, sondern vor allem die angemessene Wiedergabe der Bedeutung im jeweiligen Kommunikationskontext umfasst. Die Qualität einer Übersetzung hängt somit entscheidend von der Fähigkeit ab, die Beziehung zwischen Wort, Kontext und Textfunktion zu erkennen und zu berücksichtigen.

Fehler bei der Unterscheidung bedeutungsähnlicher Wörter zeigen, dass Studierende zwar die Grundbedeutung eines Wortes erkennen, jedoch die feinen Unterschiede in seiner Verwendung noch nicht vollständig erfassen. Selbst scheinbar geringe Differenzen, etwa im Hinblick auf Intensität oder Kontextangemessenheit ist, können die Qualität der Übersetzung deutlich beeinflussen. Dies unterstreicht, dass lexikalische Kompetenz nicht nur den Umfang des Wortschatzes betrifft, sondern vor allem die Tiefe des Bedeutungsverständnisses und die Fähigkeit, Wörter situationsgerecht zu verwenden.

Die Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Idiomen machen zudem deutlich, dass Studierende Sprache häufig noch als eine Aneinanderreihung einzelner Wörter betrachten. In vielen Fällen lässt sich Bedeutung jedoch nicht wörtlich erschließen. In diesem Zusammenhang ist das Konzept der dynamischen Äquivalenz von Eugene Nida besonders relevant, wonach eine gelungene Übersetzung nicht nur die Form, sondern vor allem die beabsichtigte Wirkung und Bedeutung im Zieltext wiedergeben sollte. Wird ein Idiom wörtlich übersetzt, geht diese Wirkung in der Regel verloren.

Im Zusammenhang mit den Übersetzungsstrategien lässt sich die Tendenz der Studierenden, den direktesten Weg zu wählen, als eine typische Anfangsstrategie im Lernprozess verstehen. Diese Strategie muss jedoch durch die Fähigkeit ergänzt werden, die eigenen Übersetzungen kritisch zu überprüfen. Studierende sollten darin geschult werden, zu reflektieren, ob die gewählten Wörter dem Kontext entsprechen und in der Zielsprache angemessen sind. Dieser Reflexionsprozess ist entscheidend, damit Übersetzungen nicht nur auf lexikalischer Ebene korrekt sind, sondern auch inhaltlich präzise und situationsgerecht.

Die Implikationen dieser Ergebnisse zeigen, dass der Übersetzungsunterricht stärker darauf ausgerichtet sein sollte, die Fähigkeit zur kontextbezogenen Bedeutungserschließung zu fördern. Übungen, die Fehleranalysen, die Diskussion alternativer Äquivalente sowie die Reflexion über eigene Übersetzungen einbeziehen, können dazu beitragen, ein sensibleres Sprachbewusstsein zu entwickeln. Auf diese Weise richtet sich der Fokus des Übersetzungslernens nicht nur auf das Endprodukt, sondern auch auf den kognitiven Prozess des Verstehens und der Bedeutungsübertragung.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse dieser Studie, dass die Qualität einer Übersetzung maßgeblich von der Fähigkeit der Studierenden abhängt, sprachliche Formen mit Kontext und Kommunikationsziel zu verknüpfen. Ein didaktischer Ansatz, der ein vertieftes Bedeutungsverständnis sowie den gezielten Einsatz geeigneter Übersetzungsstrategien fördert, stellt somit einen zentralen Schlüssel zur Entwicklung einer fundierten Übersetzungskompetenz dar.

Zusammenfassung

Auf der Grundlage der Ergebnisse und der Diskussion zeigt diese Studie, dass Fehler bei der Wortwahl weiterhin das zentrale Problem in der Übersetzung vom Deutschen ins Indonesische durch Studierende darstellen. Die häufigsten Fehler betreffen die Unangemessenheit von Wortäquivalenten im jeweiligen Kontext, gefolgt von Schwierigkeiten bei der Unterscheidung bedeutungsähnlicher Wörter sowie Fehlern bei der Übersetzung idiomatischer Ausdrücke. Diese Befunde deuten darauf hin, dass Studierende noch nicht vollständig in der Lage sind, lexikalische Bedeutungen mit ihrem Verwendungskontext und der kommunikativen Funktion im Text zu verknüpfen. Darüber hinaus verstärkt die Tendenz zur Verwendung wörtlicher Übersetzungsstrategien das Auftreten dieser Fehler.

Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse, dass Übersetzungskompetenz nicht allein auf der Beherrschung von Wortschatz und grammatischen Strukturen beruht, sondern wesentlich die Fähigkeit umfasst, Bedeutung kontextbezogen zu erfassen, semantische Nuancen zu erkennen und kulturelle Aspekte sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache zu berücksichtigen. Übersetzen ist somit als ein interpretativer Prozess zu verstehen, der Entscheidungsfähigkeit erfordert und über eine bloße Übertragung von Wörtern hinausgeht.

Die praktischen Implikationen dieser Studie zeigen die Notwendigkeit, den Übersetzungsunterricht stärker kontextuell und reflexiv auszurichten. Lehrende sollten Lernaktivitäten nicht nur auf das Übersetzungsergebnis fokussieren, sondern auch auf den Prozess der Bedeutungsanalyse, die Auswahl geeigneter Strategien sowie die Bewertung der eigenen Übersetzungen. Lernformen wie fehlerbasierte Klassendiskussionen, der Vergleich verschiedener Äquivalente sowie die Arbeit mit kontextgebundenen Texten können dazu beitragen, die Sensibilität der Studierenden für Bedeutung und Sprachgebrauch zu fördern.

Darüber hinaus ist es wichtig, Studierende zur Entwicklung metakognitiver Bewusstheit im Übersetzungsprozess anzuregen, indem sie ihre eigenen Übersetzungen kritisch überprüfen. Diese Fähigkeit ermöglicht es ihnen, nicht nur lexikalisch korrekte, sondern auch inhaltlich präzise, natürlich klingende und für die Zielgruppe verständliche Übersetzungen zu produzieren. Insgesamt leistet diese Studie einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Übersetzungsunterrichts, insbesondere im Hinblick auf die Verbesserung der Übersetzungsqualität durch einen stärker gelenkten, kontextorientierten und reflektierenden Ansatz.

Referenzen

- Baker, M. (2018). *In other words: A coursebook on translation* (3rd ed.). Routledge.
- Brashi, A., & Abdel Latif, M. M. M. (2024). Teaching Arabic-English legal translation using model texts: A mixed-method study. *Humanities and Social Sciences Communications*, <https://doi.org/10.1057/s41599-024-03837-1> 11, 1308.
- Corder, S. P. (1981). *Error analysis and interlanguage*. Oxford University Press.
- Cook, A., Knaggs, A., & Sun, J. (2025). Exploring the goals of translation education: Adding human value to literary translation through deep meaning making and artistry. *The Interpreter and Translator Trainer*, 19(3 4), 254-276.
- Li, X., Chen, H., & Kang, Z. (2025). Corpus-based research methodologies in translation studies: Issues, applications, and prospects. *International Journal of Language and Linguistics*, 13(5), 187-194.
- Liu, Y. (2025). Bridging screens and classrooms: A scoping review of the pedagogical use of audiovisual translation in language education. *Humanities and Social Sciences Communications*, 12, 1654.
- Lyons, J. (1977). *Semantics* (Vol. 1). Cambridge University Press.
- Mekheimer, M. (2026). A diagnostic assessment of translation competence: Linguistic and intercultural gaps in EFL programs. *Language Testing in Asia*, 16(9).
- Newmark, P. (1988). *A textbook of translation*. Prentice Hall.
- Nguyen, T. T. H. (2024). Translation in language teaching: The need for redefinition of translation. *AsiaCALL Online Journal*, 15(1), 19-33.
- Nida, E. A. (1964). *Toward a science of translating*. Brill.
- Ping, Y. (2024). Revisiting translation as a method in language teaching and learning. *ELT Journal*.

- Pym, A. (2010). *Exploring translation theories*. Routledge.
- Sipayung, Kammer Tuahman, dkk. (2022). Students' Difficulties and Errors in Translating Argumentation Text from Indonesian to English at the Third Semester Students of Nommensen HKBP University. *Jurnal Pendidikan Tambusai* Volume 6 Nomor 1 Tahun 2022 Halaman 3926-3931.
- Vinay, J.-P., & Darbelnet, J. (1958). *Stylistique comparée du français et de l'anglais: Méthode de traduction*. Didier.
- Wang, R., Han, J., Di Biase, B., & Antoniou, M. (2023). The effect of study-abroad experience on lexical translation among interpreting students. *Frontiers in Psychology*, 14, 1266921.
- Wijaya, Angga. Zahrida dan Mei Hardiah (2022). *The Analysis Of Students' Difficulties In Translating Descriptive Text From English Into Indonesian (A Case Study of the 4th Semester of English Education Study Program in Universitas Bengkulu)*. Undergraduate thesis, Universitas Bengkulu.